

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt

Band: - (1992)

Artikel: Alte Brief- und Kartenpost von Aarburg

Autor: Heiniger, Ulrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787781>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alte Brief- und Kartenpost von Aarburg

Ulrich Heiniger, Aarburg

Wenn man einen alten Brief oder eine alte Karte betrachtet, ist besonders die Briefmarke, der Stempel oder das Alter des Briefes von Interesse. Aber auch der Inhalt eines Briefes: was wurde mitgeteilt, wer war der Schreiber, wer der Empfänger?

Dies alles kann sehr interessant sein.

Bei den meisten alten Briefen vor 1870 ist der Inhalt vorhanden, denn Briefkuverts kannte man kaum. Damals schrieb man auf ein Blatt Papier, faltete es sehr kunstvoll zusammen und schloss den Brief mit Siegellack.

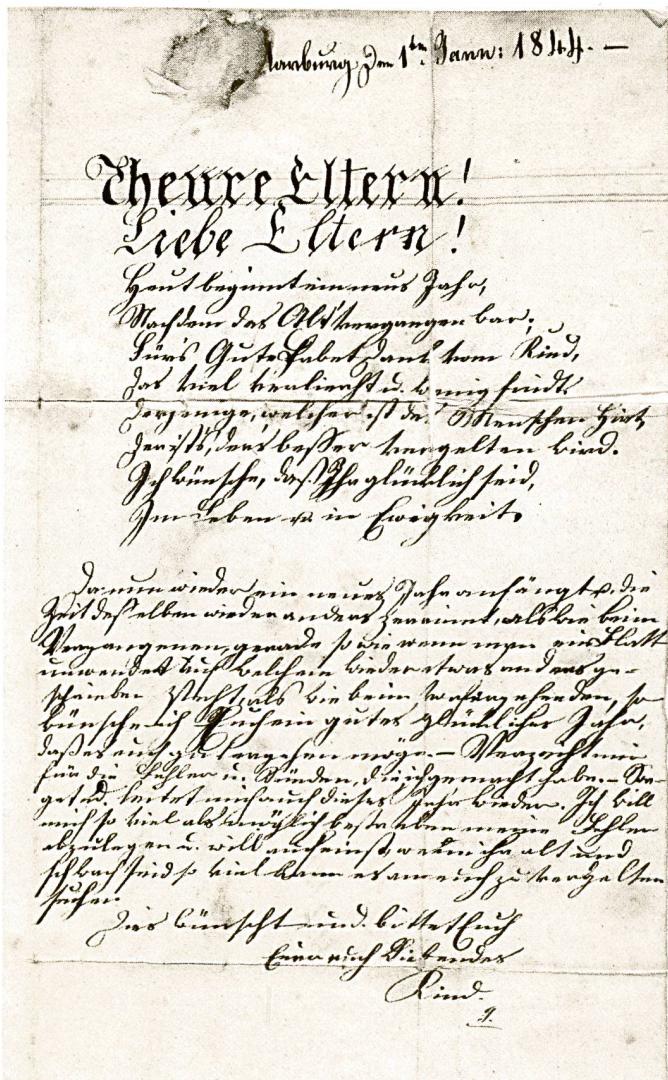
Briefe, die aus der vorphilatelistischen Zeit stammen, das heisst vor der Einführung der ersten Bundesmarken 1850, waren meistens amtlicher oder geschäftlicher Natur. Das Porto wurde in der Regel vom Empfänger bezahlt. Die Privat-Korrespondenz blühte damals noch nicht wie heute, denn viele konnten noch gar nicht schreiben.

Nachfolgend eine kleine Auswahl von Briefen und Dokumenten, die von der Post in Aarburg versandt wurden. Diese sollen ein bisschen das Leben aus der Vergangenheit widerspiegeln.



Neujahrsschreiben des damaligen Postoffizianten Jsak Zimmerli, Hutmacher und Postvorsteher von 1830–1845 in Aarburg an seine Eltern auf das Neujahr 1844.

Jsak Zimmerli muss diesen Brief selber an seine Eltern abgegeben haben, denn die Adresse «Titl. Herrn ich weiss selber nicht wer in Aarburg» (P. P., Charge, zu spät) als Stempelspielerei war sicher nicht nach Vorschrift.





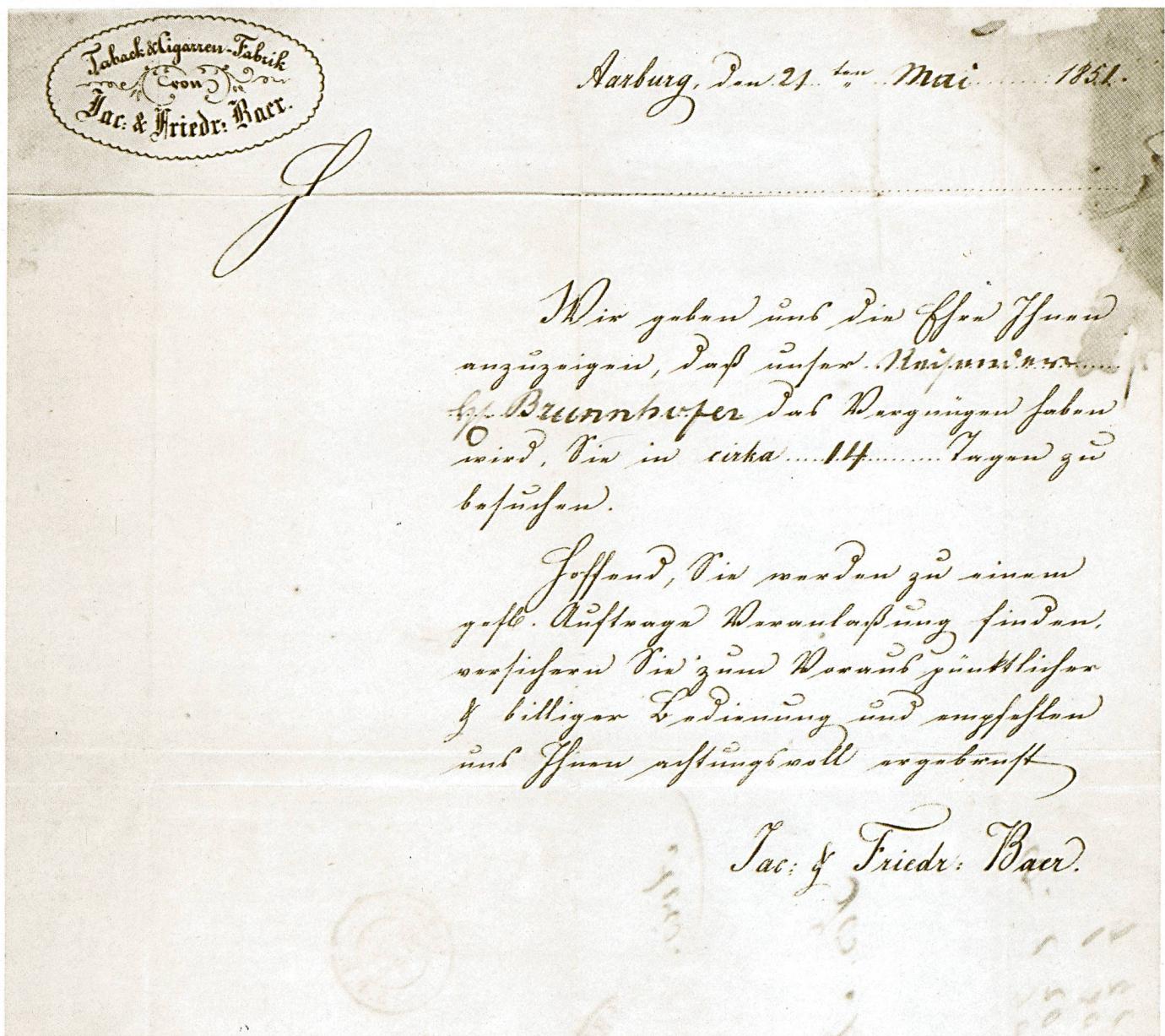
Dieser Brief vom 21. Mai 1851 an Herrn Jos. Meyer Krämer, in Kestenholz, ist vom Standpunkt der Philatelie eine grosse Rarität. Frankiert mit einer 2½ Rappen-Orts-Post-Bundesmarke. Entwertet mit dem grossen Zweikreisstempel von Aarburg. Verwendet als Drucksachen-Porto.

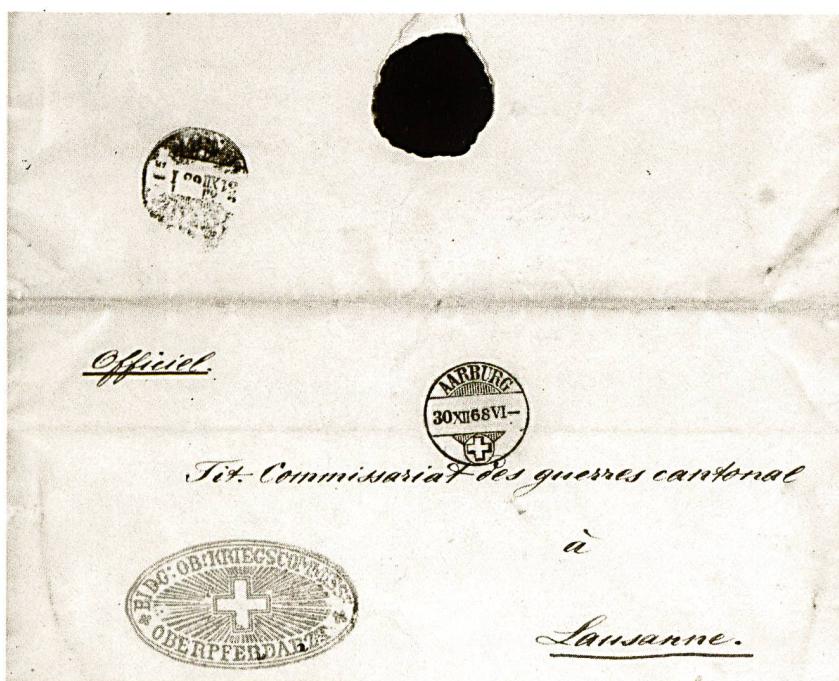
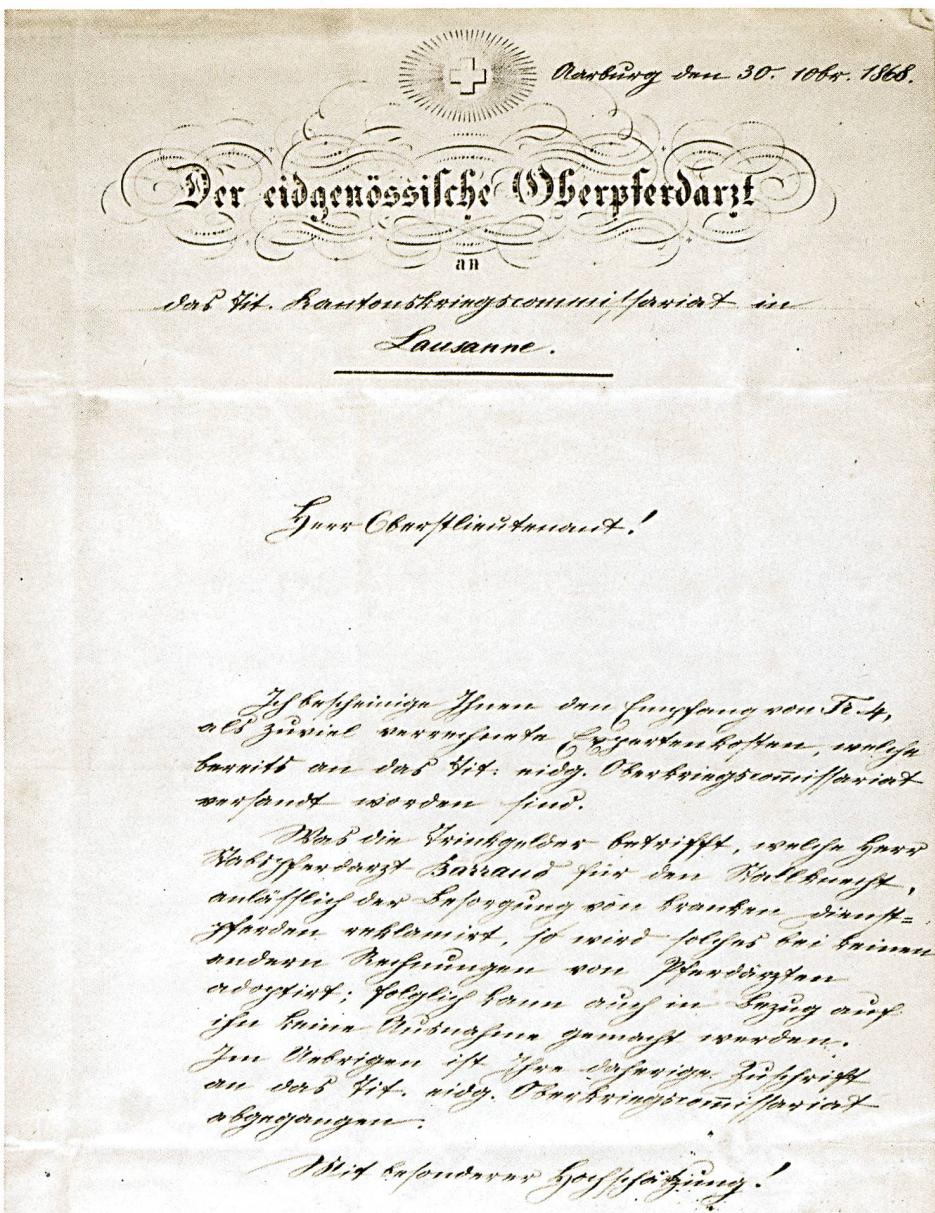
Der Brief von der Tabak- und Zigarren-Fabrik Jac. & Friedr. Baer in Aarburg hat folgenden Inhalt:

Wir geben uns die Ehre, Ihnen anzuseigen, dass unser Reisender Hr. Brunnhofer das Vergnügen haben wird, Sie in ca. 14 Tagen zu besuchen.

Hoffend, Sie werden zu einem gefl. Auftrage Veranlassung finden, versichere Sie zum voraus pünktlicher & billiger Bedienung und empfehlen uns Ihnen achtungsvoll ergebenst

Jac. & Friedr. Baer





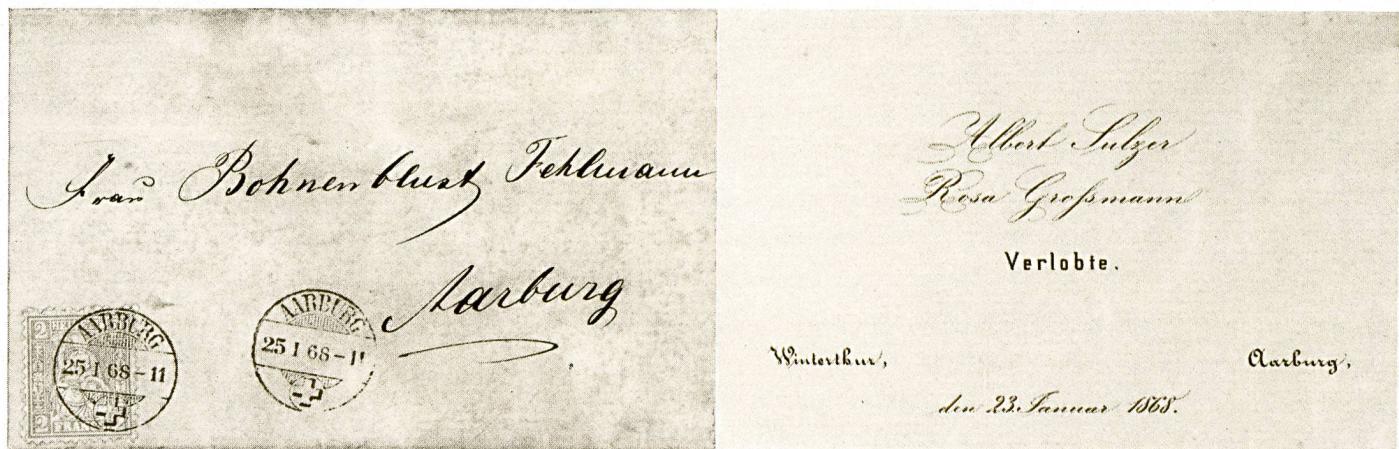
Brief vom 30. Dezember 1868 von Aarburg
 an das kantonale Kriegskommissariat in
 Lausanne. Portofrei.

Schreiben vom Eidgenössischen Ober-
 Kriegskommissariat «Der eidgenössische
 Oberpfefferdarzt» von Johann Jakob Näf.
 Er war ein prominenter Aarburger.

Nach dem Schulbesuch in Aarburg und der
 Kantonsschule in Aarau studierte er in
 München 1823 und 1824 in Wien. Erwarb
 1825 das Patent als Tierarzt.

Ab 1847 erster eidgenössischer Oberpfeffer-
 darzt, Hauptmann im Sonderbundsfeldzug.
 Später Major und 1869 Oberstleutnant.
 Quästor und Präsident in der Gesellschaft
 schweizerischer Tierärzte. Grossrat von
 1841–1852 und 1860–1870.

Seiner Heimatgemeinde Aarburg diente er
 als Beamter, Gemeinderat und Gemeinde-
 ammann von 1841 bis zu seinem Ableben.
 (Siehe auch Neujahrsblatt 1978.)



Verlobungsanzeige als Drucksache. Porto 2 Rp. vom 25. Januar 1868:
Als Verlobte grüssen: Albert Sulzer, Winterthur / Rosa Grossmann, Aarburg.



Reklame-Drucksachen-Karte, Porto 2 Rappen, vom 14. Mai 1890, von der Firma Friedrich Beff, Korbflechterei, Aarburg.

Eine Aufklärung über das Budget pro 1897.

Volk lese, rechne und stimme wie du willst!

Wir stehen vor $3\frac{1}{2}$ ganzen Steuern, dazu die Staatssteuer. Die großen Holzschläge retteten die Bürgerschaft vor Armensteuer. Diese Steuern sind hart, aber zu ertragen, „aber“ im Budget fehlen die dringendsten

Zukunftsangaben:

Die so hochnotwendige Reparatur des hiesigen Stadtbrunnens	3—4000 Fr.
30 Hydranten à Fr. 20	600 "
Schlauchwagen mit Schläuchen u. s. w.	2000 "
Katastervermessung (Notchrift soll auf 40,000 Fr. kommen)	20—30,000 "
Kadettengewehre	1500 "
Bescheidenes neues Bezirkschulhaus mit Gemeinde-Kanzlei, Gemeinderathszimmer und mit Raum für Aufbewahrung des Tanzbodens	45,000

Dieses sind von mir nur mutmaßliche Zahlen. Nun sollen noch dazu kommen eine neue Lehrerbefördlung, sowie Besoldungserhöhung sämtlicher Lehrer. Das heißt eine „jährliche“ Mehrausgabe von zirka Fr. 2500. Wer könnte es ihnen nicht? Niemand, „aber“ woher nehmen? Antwort: Steuererhöhung. Wir befördern unsere Lehrer besser als alle Landgemeinden, alle haben Nebenverdienst; ein gutes Zeichen ist auch der spärliche Lehrerwechsel. Dem armen Nachtwächter dagegen werden Fr. 100 gestrichen.

Mit 1899 fällt eine Haupteinnahmsquelle ab, nämlich die Fr. 1700 Brückenzollentschädigung. Die Landhäuser werfen 300 Fr. ab und kosten 900 Fr. Reparaturen. Man munkelt auch, daß das Kostgeld für einen Schreibergehülfen aus der Armenkasse bezahlt werde. Bauen wir zuerst ein bescheidenes Schulhaus, dann fällt die neue Lehrstelle weg. Hoffe sicher, daß die ländliche Lehrerschaft keine Steuererhöhung wünscht und sich noch einige Zeit geduldet. Geheime Abstimmung ist empfehlenswerth, da ohne Zweifel wieder große Empfehlungsreden zu erwarten sind.

Einer, dem das gute Bestehen der Gemeinde am Herzen liegt.

Hermann



G. Matter, Mechaniker

Dabser

Die am 3. April 1897 verschickte Drucksache an Gottlieb Matter, Mechaniker, Aarburg, zeigt die Sorge eines Bürgers, dem die Gemeinde Aarburg am Herzen liegt. Das liebe Geld!